

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Nummer 9000.

Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Ngr.,  
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.

Inserte  
die Spalte 1 1/4 Ngr.

Reclamen unter 3. Redaktionsblich  
die Spalte 2 Ngr.

Filiale  
Etto Klemm,  
Universitätsstraße 22,  
Local-Comptoir Dahnstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Erscheinung täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Schönebergstraße 4/5.

Benannte Redacteur Fr. Schiller.  
Sprechstunde d. Redaction  
Samstags von 11—12 Uhr  
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Nachnahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Literate in den Sonntagen  
bis 3 Uhr Nachmittags.

№ 157.

Dienstag den 6. Juni.

1871.

## Wegen Reinigung der Geschäftsräume

wird unsere Expedition heute Nachmittags 3 Uhr geschlossen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

### Aufruf und Bitte.

Durch das schwere Brandunglück, von welchem am 31. v. M. Neustadt bei Stolpen und das benachbarte Barfersdorf heimgesucht worden, sind den eingegangenen Nachrichten zu Folge im Ganzen 70 Wohngebäude (einschließlich 9 Gärten) und 25 Scheunen in Asche gelegt und 127 zum großen Theile sehr arme Familien obdachlos geworden und um den größten Theil ihrer Habe gekommen. Weil ihr Mobiliar wegen Feuergefährlichkeit der Gebäude nicht versichert werden konnte. Wir vertrauen dem ostbewährten wohlthätigen Sinne der Bewohner unserer Stadt, daß dieselben auch dieses Unglück zu mildern bestrebt sein werden, und ersuchen daher diejenigen, welche zu diesem Zweck Gaben und zukommen lassen wollen, hierdurch, dieselben in unsrer Stiftungsbuchhalterei, Kutschhaus, erste Etage, abzugeben.

Leipzig, am 3. Juni 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. G. Stephani. *Einleitend.*

### Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Impfung der Schugpocken wird allen unbemittelten, in hiesiger Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher geimpften Erwachsenen zur Vaccination hiermit angeboten, und soll bis auf Weiteres jeden Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr im Bassettfaale des alten Theaters stattfinden.

In Berücksichtigung der z. B. häufig vorkommenden Podenerkrankungen werden wir das betheiligte Publicum auf, von vorstehendem Anerbieten fleißig Gebrauch zu machen.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. *Jerusalem.*

Leipzig, am 27. März 1871.

### Briefe aus Paris.

Wir sind in den Stand gesetzt, die ersten Nachrichten, die ein in Paris als Buchhändler etablierter, aber dort naturalisirt Leipziger seinem hiesigen Vater nach dem Niederwerfen der Pöbelherrschaft gemacht hat, unsern Lesern in folgenden zwei, zu gleicher Zeit am 3. Juni hier angekommenen Briefen mitzutheilen:

Paris, 25. Mai 1871.

L'ordre règne à Varsovie. Die Walpurgisnacht ist zu Ende! Ich habe Alles glücklich überstanden, aber die letzten drei Tage waren nicht gemüthlich. Gestern Mittag gegen 12 sind wir befreit worden, und gleich eine Stunde darauf schrieb ich Dir einige Zeilen, die ich suchte wolle zu befördern, da ich die Absicht hatte und auch ausführte, am Nachmittag nach Passy zu gehen. Dort wohnt nämlich H., in unmittelbarer Nähe der Festungsmaße, und dem Feuer des Mont Valerien aus erster Hand ausgeht, und ich war begierig zu sehen, wie ihm das Bombardement der letzten Tage bekommen war. Es ist ihm ganz gut bekommen, man braucht jetzt nicht einmal mehr an seiner Gartenbür zu klingeln, sondern kann ohne Weiteres durch eine große Oefche in die Mauer hineingehen. Er hat einen tüchtigen Granaten- und Kugelregen aushalten müssen, aber außer der umgeworfenen Gartenmauer nur unbedeutenden Schäden gelitten. Die Stube, in der ich vor 3 Wochen einige Nächte als Flüchtling geschlafen habe, ist von 3 Gassepot-Kugeln beschützt worden; es war also gut, daß ich nicht mehr darin war, denn sonst hätte ich vielleicht ein solches unverwundliches Ding im Magen.

Den Brief habe ich nicht aufgeben können und ergehe ihn durch den gegenwärtigen. Nachdem am Freitag und Sonnabend der Sturm den Augenblick, aber immer mit vorworfelnder Begehrlichkeit erwartet wurde, war am Sonntag die Anwesenheit geringer, und das in verdächtigster Weise, denn zugleich kamen die wenigen Granaten über nach Paris hinein, und man erzählt, daß schon Flintenkugeln weiter als bis zum Triumphbogen heringeflogen seien. Es war also augenscheinlich, daß die „Feinde“ sich in bedenklicher Weise näherten und die Wälle nicht mehr gut verteidigt wurden. Ein großes musikalisches Fehlschm, welches am Sonntag Nachmittags auf dem Eintrachtsplätze stattfinden sollte, wurde der Granaten-Gefahr wegen schleunigst in den Tuilleries-Garten verlegt; dort aber wurde es unter einem großen Zustuhle von Publicum, worunter auch ich, abgehalten. Nach jedem patriotischen Musikstück wurden von Offizieren der Nationalgarde (die heute hoffentlich alle im Himmel sind!) patriotische Ansprachen gehalten und darin die unverwundlichen Siege der Commune gepriesen. Und während das umstehende dumme Volk „Vive la Commune!“ antwortete, überrumpelten die Versailleser Soldaten eine Stunde davon zwei Thore der Stadt!

Daß bereits Nachmittags um 5 die Versailleser heringekommen waren, vermuthete übrigens am Sonntag Abend noch Niemand in Paris. Abends um 9 war ich noch bis in der Mitte der Champs Elyses; die zahlreichen Gruppen, die bei dem herrlichen Abend dort standen, wunderten sich, daß man so wenig Kanonen Donner und so viel Flintenschüsse

hörte; auf dem Nachhausewege fiel es mir auch auf, daß an einigen Bastionen die Nationalgarde zahlreicher als gewöhnlich war, aber nach der sechs-wöchentlichen täglich getäuschten Hoffnung auf Erlösung hoffte ich nicht mehr, und legte mich mit dem schmerzlichen Gedanken ins Bett: Wieder eine Woche herum und noch kein Ende.

Da endlich am Montag früh wachte Paris mit der Nachricht auf: „Die Versailleser sind in der Stadt; man schlägt sich da und dort und überall werden Barricaden gebaut.“ Ich brachste nur aus dem Fenster zu sehen, um mich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen. Kein Raden in der ganzen Straße war offen, die Schrickthausen waren nicht abgeholt, die Milchfrau gegenüber war nicht gekommen, nur wenige Menschen liefen ängstlich auf und ab. In den an den beiden Enden der kleinen Rue des Bonapartes vorbeigehenden Rue de Seine und Rue Bonaparte wurden rechts und links Barricaden gebaut, und alle Männer, die sich blicken ließen, wurden gezwungen, daran zu helfen. Unter solchen Umständen war natürlich an ein Ausgehen nicht zu denken, und so haben wir von Montag früh bis gestern Mittag wie in einem Gefängnis gelebt, von der Außenwelt Nichts weiter als Kanonen Donner und Flintenschüsse gehört und den Qualm der verschiedenen Feuerbrünste gesehn.

Der Kampf währte ohne Unterbrechung rings herum und näherte sich stetig immer mehr; die Nacht von Dienstag auf Mittwoch war fürchterlich, und wohl Niemand hat sich ausgezogen. — Man behauptete gestern früh, daß in der Nacht schon die Versailleser bis zur Rue des Saints-Pères vordringen würden, und als so nur durch eine einzige Häuserinsel noch getrennt seien, und in der That war es gestern früh unverkennbar, daß man sich an den Barricaden in unserer allernächsten Nähe schlug. — Die Nationalgardisten, die unsere Straße besaßen, versicherten, daß, wenn sie weichen müßten, vorher das ganze Quartier angezündet werden würde, daß das so Schritt entfernte Institut de France in die Luft fliegen würde, und waren mit anderen dergleichen brüderlichen Redensarten um sich. Da gegen 10 Uhr ändert sich plötzlich der Schall der Flintenschüsse, und die Frauen laufen wie toll über den Hof und Trepp auf Trepp ab und schreien: „Es ist in unserer Straße!“ und in demselben Augenblicke flogen auch schon die Kugeln an Thorweg und Fenster. Jeder verdeckte sich, so gut er konnte, in den hintersten Hoffstuden, die er finden konnte, und nur von Zeit zu Zeit fingerte ich mich vorsichtig an der Wand nach einem meiner Straßensfenster und sah da, daß man in der Straße selbst nicht handgemein war, sondern daß nur von den beiden Enden der Straße die Leute auf einander schossen. Dies dauerte über 1 1/2 Stunden, und an dieses Morgenständchen werde ich lange denken.

Nach und nach waren übrigens die beherzten Hausbewohner wieder hervorgetreten, und wir standen hinter dem festverschlossenen Thorwege und betrieben uns, ob dies nicht der Moment sei, mit zwei Flinten, die noch im Hause waren, aus den Fenstern auf die Nationalgardisten zu schießen; da hört plötzlich das Schießen in der nächsten Nähe auf, und einer der Bestehenden steigt unter dem Thorwege hin Hüfte sich bewegen und ruft: „Es marschirt auf der Straße, aber wer?“ Ich stürzte meine Treppe hinauf an mein Fenster und siehe, daß es Marinejoldaten sind, bin im Fluge wieder unten und schreie: „Es sind Versailleser, die

da unten marschiren, öffnet die Thür und hoch die Arme!“ Der Thorweg wird aufgerissen, alle anderen Thüren und Fenster in der Straße fliegen auf und der größte Jubel folgt der höchsten Wangnis. Ein ganzes Regiment Marine-Infanterie besetzt so unter den enthusiastischen Zurufen der Bewohner durch die Straße; nur das Ende des Auges machte vor unseren Thüren Halt und wurde mit Wein, Kaffee, Cigaretten bewillkommnet.

— Sie erzählten uns, daß sie noch nicht gefühlvollt, aber dagegen an diesem Morgen schon sechs Barricaden zu sich genommen hätten. Verluste hatten sie sehr wenig gehabt, nur einige leicht Verwundete. — Die Nationalgardisten haben dagegen viel verloren, und was die Gefangenen anlangt, so versicherten uns die Soldaten: „Heute giebt's keine Gefangene, Alles caput!“ Das Wort caput ist nämlich in dem verflochtenen Kriege von den deutschen Soldaten hier eingeführt worden und bereits in die französische Sprache übergegangen; die Deutschen haben wahrscheinlich geglaubt, daß müsse ein französisches Wort sein, und haben es deshalb vorzugsweise angewandt, um sich den Franzosen verständlich zu machen.

In allen Stroßengassen finden Erschießungen statt und die Leichname bleiben vorläufig liegen, so daß ich gestern und heute schon über manchen habe wegsteigen müssen. Wie es scheint, finden in einigen abgeschlossenen Räumen, z. B. im Luxembourgs-Garten, Execationen in großem Maßstabe statt. Das ist gut.

In diesem Augenblicke ist der Kampf noch nicht zu Ende, denn ich höre noch schiefen in der Richtung nach dem Hotel de Ville zu, aber Niemand zweifelt daran, daß es noch heute definitiv zu Ende gehen wird. Die Gallunken wissen jetzt, daß sie Alle über die Klänge springen müssen, und verteidigen sich mit dem Muth der Verzweiflung.

Was dieser Sieg der Ordnung Paris kostet, darüber wirst Du bei Empfang dieses Briefes durch Telegraph und Zeitungen schon längst authentischer unterrichtet sein, als dies durch mich gesehen sein könnte, denn die Gerüchte, die darüber laufen, sind widersprechend. So sagte man gestern, daß das Marineministerium, das Kriegsinstitut und der Luxembourgsplatz seien abgebrannt, während ich diese drei Gebäude mit eigenen Augen bereits unversehrt gesehen habe. Die Tuilleries freilich, der Staatsrathspalast und eine Menge anderer Gebäude habe ich in Ruinen gesehen. Heute scheint man des Feuers überall Herr zu sein, gestern aber war der Anblick vor der Höhe des Trocaderos herab schauerlich. Man mußte an Sobom und Gomorra denken!

Ich hatte heute mein Geschäft aufmachen wollen, aber ich bin ganz allein. Von meinem Martihelfer weiß ich seit Sonnabend nicht, was er geworden ist. Daß meine beiden letzten Gehälfen vor 14 Tagen sich aus Paris fortgeschoben haben, schrieb ich Dir wohl schon; es ist nicht ersäunlich, daß sie bis jetzt noch nicht wieder heringekommen haben.

Wahrscheinlich werden noch einige Tage vergehen, ehe die Geschäfte wieder anfangen können, und wenn dies so ist und ich somit Zeit habe, so schreibe ich Dir demnächst wieder, wenn mir irgend etwas Erzählenswerthes begegnet. Im Grunde wäre es mir aber doch lieber, wenn nun die Begebenheiten aufhörten, ich habe vorläufig genug Weltgeschichte genossen.

### Bekanntmachung.

Der Neubau der verschlossenen Brücke am Ruhburger Wasser in der Nähe des neuen Schützenhauses, in gleichen die Herstellung eines Durchstichs daselbst mit circa 35,000 Kubit-Fußen Bodenbewegung sollen, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, auf dem Wege der Sub-mission vergeben werden.

Diejenigen, welche einen oder andern dieser Baue oder auch beide zu übernehmen beabsichtigen, wollen die Zeichnungen und Bedingungen in dem Bureau des Herrn Wasserbauinspecteur Georgi, Sternwartenstraße Nr. 40, in den Vormittagsstunden einsehen und ihre Forderungen eben daselbst bis zum

14. Juni 1871

versegelt abgeben.

Leipzig, den 3. Juni 1871.

Des Rathes Deputation zur Wasserregulirung.

### Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Prof. Dr. Kolbe betrug die Leuchtstärke des städtischen Gases im Monat Mai d. J. das Zwölfs- bis Zwölfs und ein halbtheil von der Leuchtstärke der Normal-wachskerze bei einem durchschnittlichen specifischen Gewichte von 0,92.

Leipzig, den 5. Juni 1871.

Des Rathes Deputation zur Gasanstalt.

### Bekanntmachung.

Zur Herstellung der Partienstraße (rechtes Partienufer) werden Schuttfuhren angenommen und das mindestens 8 Cubitellen haltende zweispännige Fuhrer mit 7 1/2 Ngr. vergütet.

Leipzig, den 5. Juni 1871.

Des Rathes Baudeputation.

### Aus Stadt und Land.

Leipzig, 5. Juni. Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht 62 Personen — nämlich 31 Inländer, 28 sonstige Bundesangehörige, von denen 8 Personen — 7 Preußen und 1 Bayer — gleichzeitig das sächsische Unterthanenrecht erlangt — und 3 Ausländer — 2 Oesterreicher und 1 Russe — gewonnen, und zwar:

2 Agenten, der Besitzer der Filiale Bad Wildenstein, 1 Bildhauer, 1 Buchdrucker, 1 Buchhändler (Preusse), der General-Agent einer Lebens-Versicherung-Anstalt (Preusse), 1 Goldarbeiter, 2 Handlungsagenten (1 Inländer und 1 Preusse), 1 Handlungsbuchhalter (Bayer), 1 Handlungsprocurist, 3 Hausbesitzer, 1 Inhaber eines Cigarrengeschäfts, 1 dergl. eines Fabrikgeschäfts zur Anfertigung chirurgischer Messinstrumente (Preusse), 1 Instrumentenmacher (Preusse), 15 Kaufleute (7 Inländer, 7 Preußen und 1 Weimaraner), 1 Kohlenhändler, 1 Korbmacher, 1 Lehrer an der I. Bürgerschule, 1 dergl. an der I. Bezirksschule, der Lehrer der englischen und französischen Sprache an der Realschule, 1 Lohnfischer (Preusse), 1 Maschinenbauer, 1 Orgelbauer und Kunstschler (Preusse), 1 Privatgelehrter (Russe), 2 Privatleute (1 Inl. und 1 Preusse), 2 Productenhändler (1 Inl. und 1 Preusse), der Redacteur einer Zeitschrift (Preusse), 2 Restaurateure, 1 Schlosser (Preusse), 4 Schneider (1 Anhaltiner, 1 Meissenburger-Schweizer, 1 Preusse und 1 Weimaraner), 3 Schuhmacher (2 Inl. und 1 Preusse), 1 Tapezierer, 2 Tischler (1 Inl. und 1 Preusse), 1 Uhrmacher (Preusse) und 1 Vicualienhändler (Preusse).

Außerdem haben 36 Personen — und zwar 17 Inländer und 19 sonstige Bundesangehörige — um Ertheilung des hiesigen Bürgerrechts Unterthanenrecht nachgesucht und 76 Personen — nämlich 37 Inländer, 38 sonstige Bundesangehörige und 1 Ausländer — sind unter die hiesigen Schugverwandten aufgenommen worden.

r. Leipzig, 5. Juni. Nach verschiedenen vorliegenden Zeitungsmitteltheilungen sind die Mannschaften des 5. Armee-corp in ihren heimathlichen Garnisonorten auf das Verjüngste empfangen und mit ähneren Beweisen der Liebe und Verehrung förmlich überschüttet worden. In Gölzig war der Weg vom Bahnhof bis in das Innere der Stadt ein fortlaufender Triumphbogen; Rath und Stadtverordnete überreichten dem tapferen 5. Jägerbataillon einen goldenen Lorbeerkranz, außerdem aber eine Chatouille mit einem barren Geschenk von 1000 Thaler. Im Posen hielt General von Kirchbach an der Spitze von 7 Bataillonen Infanterie und 4 Batterien Artillerie, die sich zu diesem Besuche vor der Stadt gesammelt hatten, einen imposanten Triumphzug, zu welchem die Bewohner aus der ganzen Provinz herbei geströmt waren. Von den dormalen aus Frankreich zurückkehrenden Truppen vernimmt man häufig mit großer Befriedigung die Mittheilung, daß im Laufe der letzten Wochen daselbst die Verpflegung der Mannschaften eine wesentlich bessere geworden sei, so daß die früheren Klagen gänzlich verstummt sind. Von Soldaten